

Samstag, 5. Juli 2025, 18.00 Uhr

Wort-Gottes-Feier • Leitung: Gerlinde- Maria Wagner

## **OHREN ZUM HÖREN • Lukas – Chronist der Wirksamkeit VI**

Lesungen:

**Dt 6, 4-6** ...*Höre Israel! ...*

**Lk 8, 1-8** ...*Wer Ohren hat zum Hören, der höre!*

Worte zur Schrift: Christian Stuhlpfarrer

Zwei Engel sind unterwegs in der Stadt.

Nur ein Kind vielleicht kann sie sehen.

Ein Kind vielleicht in Wien Floridsdorf im vollbesetzten Bus 34A beim Fenster sitzend am Schoß der Großmutter. Ein Kind im Sommerkleidchen vergnügt mit den Zehen spielend in abgewetzten Sandalen. Nur ein Staunen ein Schauen jetzt zum Fenster hinaus wie die Welt da draußen vorüberhuscht. Dazu das stille Lächeln der Großmutter. Ihr von Sorgenfalten fein zerfurchtes Gesicht, eingehüllt in ein weißes Kopftuch. Die mit frischem Obst mit Salat und Tomaten vollgefüllte Einkaufstasche. Am Schoß ihr Enkelkind, kaum vier fünf Jahre jung. Mit großen tiefdunklen Augen schaut es jetzt zum Busfenster hinaus in die Welt. In eine Hölle voller Wunder. Einen Augenblick lang wortlos furchtlos zutiefst einverstanden mit dem Dasein so flüchtig so unergründlich wie es ist am Schoß der Großmutter unter sommerblauem Himmel. Ein Himmel in weiter Ferne so nah.

Zwei Engel sind unterwegs in der Stadt, Damiel und Cassiel.

Nur ein Kind vielleicht kann sie sehen.

Für Erwachsene bleiben die Engel unsichtbar. Dennoch, solange es Menschen gibt auf Erden sind sie zugegen, mitten unter uns. Umhüllt von einer sehr feinen sehr tiefen tiefen Stille. Seit Anbeginn der Zeit streifen sie unter den Sterblichen umher als zeitlos-unsterbliche Wesen. Seit der Ewige leise seinen Atem eingehaucht hat in ein Häufchen Lehm vom Ackerboden.

Ganz nah auf Tuchfühlung kommen die beiden Engel den Erwachsenen zum Beispiel frühmorgens in der Berliner U-Bahn. Mit feinstem Sensorium können sie hier den Fluss der Gedanken durch ihre Köpfe rauschen hören, hinter müden Blicken. Im Vorübergehen ist vernehmbar für sie das hinter reglosen Mienen Verborgene. Die inneren Monologe, die Selbstgespräche. Das heimliche Wünschen, das Tagträumen. All das Grübeln Verurteilen Selbstzweifeln.

In der Berliner U-Bahn hören Damiel und Cassiel im Kopf der Sterblichen ihre Gedanken oft rastlos umherirren wie in einem Labyrinth ohne Ausweg. Sachte legen ihnen die Engel dann zuweilen die Hand auf die Schulter voll Wehmut voll Mitleid.

Liebe Gemeinde!

*Wie ein Sämann aufs Feld geht um seinen Samen auszusäen, so wanderte Jesus von Stadt zu Stadt von Dorf zu Dorf und verkündete das Evangelium vom Reich G`ttes. (Lk 8,1) So haben wir es heute gehört. Dabei wird er begleitet von den Zwölf. Außerdem, so haben wir gehört, wurden er und seine Jünger unterstützt von Frauen, mit dem was diese besaßen. Drei der Frauen werden uns heute namentlich genannt. Johanna, die Frau eines Beamten des Herodes. Susanna. Und Maria Magdala, aus der sieben Dämonen ausgefahren waren.*

Weiters haben wir heute Worte aus dem Ersten Testament gehört. Worte die der von Stadt zu Stadt von Dorf zu Dorf Wandernde wohl auswendig kannte. Worte die auf seinem Herzen geschrieben standen. Zentrales Bekenntnis und Herzstück der jüdischen Tradition Jesu, bis zum heutigen Tag.

Shema jisrael adonai elohenu adonai echad.

*Höre Israel, JHWH unser G´tt JHWH ist einzig. Darum sollst du den Herrn deinen G`tt lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft. Und, aus dem Buch Levitikus aus der Mitte der fünf Bücher Mose: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst. Darin, so wird Jesus später antworten auf die Frage des Schriftgelehrten nach dem wichtigsten Gebot, darin besteht das ganze Gesetz und die Propheten. Also geh und handle genauso.*

Ein Sämann zieht durch die Lande, bis zum heutigen Tag.

Ausgesät sind seine Worte wie Samen ins Geröll der Marktschreier, auf den Granit der Kriegstreiber, unter die Aasgeier der Angstmacher. Ausgesät in die Logik dieser Welt wie eine Lächerlichkeit scheinbar.

*Selig die keine Gewalt anwenden. (Mt 5,5)*

*Selig die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. (Mt 5,6)*

*Liebt eure Feinde, betet für die die euch verfolgen. (Mt 5,44)*

*Fürchtet euch nicht!*

Ein Sämann zieht durch die Lande, bis zum heutigen Tag.

Ausgesät sind seine Worte wie Samen in deine offene Ohrmuschel in dein Inwendiges.

Ausgesät in dein Herz vielleicht, wie frisch geschrieben dort.

*Wer an seinem Leben festhält, der wird es verlieren.*

*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein.*

*Wer das Reich G`ttes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. (Lk 18,17)*

Liebe Gemeinde!

Zwei Engel sind unterwegs in der Stadt, Damiel und Cassiel.  
Nur ein Kind vielleicht kann sie sehen.

Die beiden Engel begegnen uns zum ersten Mal sichtbar 1987 im Film „*Der Himmel über Berlin*“. Unter der Regie von Wim Wenders sehen wir hier Bruno Ganz und Otto Sander als die Engel Damiel und Cassiel über den Dächern der Großstadt. Sehen wie sie unbemerkt durch die geteilte Stadt Berlin streifen. Über weite Strecken zu Beginn ganz in Schwarz Weiß.

Erst als Damiel sich still und heimlich verliebt wechselt der Film vom Schwarz Weiß mehr und mehr in Farbe. Eine abgetakelte Zirkus-Arena, eine letzte Vorstellung. Und die mit flauschig-verzierten Engelsflügeln am Trapez einsam und akrobatisch durch die Zirkusluft schwebende Trapezkünstlerin Marion. Für sie wäre der Engel Damiel bereit auf seine zeitlose Jenseitigkeit auf seine Unsterblichkeit zu verzichten.

*„Endlich ein Gewicht an mir spüren, endlich einmal erdfest werden“,* solches Wünschen offenbart er seinem Compagnon Cassiel. *„Ganz andere Flügel würden mir dann wachsen. Flügel mit denen ich endlich werde staunen können.“*

Fraglich bleibt, ob ein vergleichbar poetischer Film wie „*Der Himmel über Berlin*“ heute noch möglich wäre. Heute im Juli 2025 nur knapp 40 Jahre danach.

Vielleicht wären die beiden Engel heute vorstellbar irgendwo über den Dächern zwischen zig Antennenmasten und Satellitenschüsseln. Der Raum zwischen Himmel und Erde inzwischen vollgefunkt mit stetig explodierenden Datenmengen auf vielerlei Frequenzen. Man müsste wohl kein Engel mehr sein, um heute in die Bewusstseinsströme der Fahrgäste eintauchen zu können frühmorgens in der U-Bahn von Berlin oder in Wien. Ein einfacher Blick über die Schulter würde wohl reichen heute. Ein Blick auf die Displays der allgegenwärtigen Smartphones I-Phones Tablets etc.

Liebe Gemeinde, Schwestern und Brüder!

Vor kurzem hat Gerlinde Maria Wagner hier von ihrem Aufenthalt in einem indischen Ashram in Kerala berichtet. *Alles was Du tust tue in Liebe*. So lautete damals eine Losung dort. Liebe hier nicht im romantischen im sentimental Sinn verstanden, sondern als nüchterne Grundhaltung, die in vielerlei Gestalt und Facetten sich je neu übt im unmittelbar Alltäglichen im jeweils leibhaftig ganz Konkreten. *Alles was Du tust tue in Liebe*.

Mag sein, dass jemand der, was immer er tut, versucht *in Liebe zu tun* die Engel allmählich auch sehen könnte wie ein Kind im vollbesetzten Bus 34A am Schoß der Großmutter in Wien Floridsdorf. Die Engel, die tagtäglich unterwegs sind in der Stadt, mitten unter uns. Mag sein, dass ein solcher Mensch vielleicht eines Tages selbst zum Engel wird, unbemerkt.

Ein Sämann zieht durch die Lande, bis zum heutigen Tag.  
Ausgesät sind seine Worte in die Furchen der Geschichte tausendfach.  
Ausgesät wie Samen auf Feldwege, auf Felsen, mitten unter die Dornen, auf fruchtbaren Ackerboden ohne Illusionen, voll Hoffnung.

Spitze also deine Ohren, Mensch! Lausche!

Kannst Du noch hören frühmorgens im aufbrausenden Straßenlärm an heiß und heißer werdenden Tagen das Flüstern der Bäume in der Großstadt, das Getuschel ihrer Blätter frisch im Morgenwind?

Kannst Du noch hören in der ohrenbetäubenden Kriegsrhetorik von Aufrüstung von Abschreckung die leise die scheinbar lächerliche Stimme des Evangeliums vom Reich G`ttes, einst ausgesät von Dorf zu Dorf von Stadt zu Stadt?

Kannst Du noch hören die Engel auf leisen Sohlen dich begleiten ein Leben lang?  
Kannst Du noch hören die Fülle ihrer Stille, ihren Flügelschlag?